

**Mitteilungen
des
Deutschen Hispanistenverbandes e.V.**

Nr. 29 (Dezember 2011)

Frankfurt am Main 2011

Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes e.V.

Herausgegeben vom Vorstand

Vorsitzender:

Prof. Dr. Johannes Kabatek, Universität Tübingen, Romanisches Seminar,
Wilhelmstr. 50, D-72074 Tübingen, <kabatek@uni-tuebingen.de>

Stellvertretende Vorsitzende:

Prof. Dr. Susanne Hartwig, Universität Passau, Lehrstuhl für Romanische
Literaturen und Kulturen, Innstr. 25, D-9340 Passau,
<susanne.hartwig@uni-passau.de

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. Óscar Loureda Lamas, Universität Heidelberg, Seminar für Über-
setzen und Dolmetschen (SUED), Plöck 57a, D-69117 Heidelberg,
<oscar.loureda@sued.uni-heidelberg.de>

Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit:

PD Dr. Annette Paatz, Georg-August-Universität, Seminar für Romanische
Philologie, Humboldtallee 19, D-37073 Göttingen,
<annette.paatz@phil.uni-goettingen.de >

Schatzmeisterin:

Dr. Claudia Gatzemeier, Universität Leipzig, IAFSL im Institut für Roma-
nistik, Beethovenstr. 15, D-04107 Leipzig,
<cgatz@rz.uni-leipzig.de>

Verbandskonto: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig,
Konto-Nr. 110 067 2644, BLZ 860 555 92

Die *Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes e.V.* erscheinen
seit 1987

ISSN 1431-6765

© Deutscher Hispanistenverband e.V.

Sitz: Frankfurt am Main

Vereinsregister: Amtsgericht Frankfurt am Main, 73 VR 11488

Redaktion und Satz dieser Ausgabe: PD Dr. Annette Paatz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorsitzenden.....	4
Prefacio del Presidente	6
Berichte zum 18. Deutschen Hispanistentag in Passau (23.-26. März 2011)....	8
Protokoll der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes vom 25.03.2011.....	27
19. Deutscher Hispanistentag vom 20.-23. März 2013 in Münster – Aufruf zur Bildung von Sektionen.....	36
Dissertationspreis Werner Krauss	37
Mitteilung zum Programm Pro Spanien.....	38
Mitteilung der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit an die Mitglieder des DHV	39
Mitteilung der Schatzmeisterin an die Mitglieder des DHV	40
Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband e.V.	41
Einzugsermächtigung.....	42

Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Deutschen Hispanistenverbandes,

der Passauer Hispanistentag liegt nun schon einige Monate zurück und der Alltag ist in die Arbeit des Hispanistenverbandes eingeleitet. Ich möchte als in Passau neu gewählter Präsident dieses Grußwort dazu nutzen, einerseits Susanne Hartwig und ihrem Passauer Team nochmals herzlich für die effiziente Vorbereitung und Durchführung des Kongresses zu danken; andererseits danke ich den beiden scheidenden Vorstandsmitgliedern Christian von Tschilschke und Jochen Mecke für ihr außerordentliches Engagement in den letzten Jahren. Christian von Tschilschke war ein stets kompetentes und engagiertes Vorstandsmitglied und hat u.a. wesentlich zur Gestaltung der neuen Homepage beigetragen. Ein ganz besonderer Dank gilt dem scheidenden Präsidenten Jochen Mecke, der durch unermüdlichen Einsatz und perfekte Organisation die letzten Jahre der Verbandsarbeit geprägt hat und es geschafft hat, dass der Verband weit mehr war als nur ein Organisationsinstrument für Hispanistentage. Unter Jochen Meckes Regie wurde nicht nur eine wesentliche inhaltliche Öffnung eingeleitet und auch satzungsmäßig verankert; er brachte auch immer wieder aktuelle und längerfristig wichtige Themen auf die Tagesordnung, die innerhalb des Verbandes und mit den Nachbarverbänden diskutiert wurden, so u.a. Fragen der Koordination der Studiengänge, der Fortführung des Bologna-Prozesses, der Evaluation und Akkreditierung, der Publikationskultur und der Gesamtorganisation der romanistischen Strukturen in Deutschland – Themen, bei denen Jochen Meckes Initiativen noch lange weiterwirken werden und die durch seine Beiträge geprägt wurden und werden.

Die Vorstandswahlen in Passau führten einerseits zu Veränderung, andererseits zu Kontinuität: Als neue Vorstandsmitglieder wurden Prof. Dr. Susanne Hartwig (Passau) und Prof. Dr. Óscar Loureda Lamas (Heidelberg) gewählt, jeweils in der Funktion von stellvertretenden Vorsitzenden. PD Dr. Annette Paatz (Göttingen) als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit sowie Dr. Claudia Gatzemeier (Leipzig) als Schatzmeisterin setzen ihre Tätigkeit dankenswerterweise fort; ich selbst, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Damit haben wir erneut ein harmonisches und vielseitiges Team, das bis zum Münsteraner Hispanistentag die Geschicke des Verbandes leiten wird.

Der Hispanistentag wird vom 20. bis 23. März 2013 an der Universität Münster unter dem Motto *Hispanistische Brückenschläge – La hispanística tendiendo puentes* stattfinden. Unser langjähriges Mitglied Prof. Dr. Christoph Strosetzki hat freundlicherweise die Aufgabe der Organisation übernommen. Der Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen ging am 13.10. an alle Mitglieder; noch vor Weihnachten sollen die Sektionsvorschläge ausgewählt

werden. Wir hoffen wieder auf ein Programm, das interessante und aktuelle Forschungsfragen aufwirft und insbesondere die Brücken zwischen den Disziplinen im Sinne der satzungsgemäßen Öffnung des Verbandes in den Vordergrund rückt.

Neben den ersten Vorbereitungen zum Hispanistentag war die Vorstandarbeit der letzten Monate einerseits von Organisatorischem geprägt (Vollzug der Satzungsänderungen, Vorstellung des neuen Vorstands bei verschiedenen Institutionen etc.), andererseits von der Koordinationsarbeit mit den Nachbarverbänden. Nach dem einstimmigen Bekenntnis der Mitgliederversammlung des DHV zur weiteren Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Romanistischer Fachverbände (AG Rom) und für die Auflösung des Romanistischen Dachverbandes RDV, wurde am Rande des Romanistentages in Berlin am 28.10.2011 im Rahmen der Mitgliederversammlung des RDV dessen Auflösung beschlossen. Damit ist eine lange Geschichte der Verwirrung um die romanistische Verbandsstruktur zu Ende; die harmonische Zusammenarbeit der Verbände wird wie schon in den letzten Jahren im Rahmen der AG Rom weitergeführt.

Traditionell ist für den Hispanistenverband die Zusammenarbeit mit den Vertretungen der spanischsprachigen Länder in Deutschland besonders wichtig; zu allen spanischsprachigen Botschaften bestehen gute Beziehungen. Eine besondere Rolle spielt dabei seit vielen Jahren die spanische Botschaft, weil sie uns in ganz besonderer Weise bei unserer Arbeit unterstützt. Ich hatte im Laufe des Jahres mehrere Begegnungen mit dem Spanischen Botschafter, Rafael Dezcallar de Mazarredo, und der Leiterin der Kulturabteilung, Gloria Mínguez (u.a. im Rahmen des Preiskomitees für den Übersetzerpreis der Botschaft) und freue mich über die hervorragenden Beziehungen zwischen Botschaft und DHV. Leider darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, dass aufgrund der derzeitigen Finanzsituation in Spanien leider momentan unklar ist, wie es mit dem Programm ProSpanien weitergeht. Für Projekte im Jahr 2012 hat bislang keine Auswahl stattgefunden. Nach den Wahlen in Spanien wird im Zuge der nun verschärften Sparpolitik jeder einzelne Ausgabenposten überprüft werden. Wir sind in engen Gesprächen mit der Botschaft, um gegenüber der neuen Madrider Regierung die Bedeutung von ProSpanien für die deutschsprachige Hispanistik deutlich zu unterstreichen und wir sind zuversichtlich, dass eine Fortführung des Programmes möglich sein wird. Darüber werden wir Sie selbstverständlich auf dem Laufenden halten – über den Boletín sowie über Twitter (@hispanistica).

Mit den allerbesten Wünschen für ein ruhiges Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr bin ich

Ihr

Johannes Kabatek

Prefacio del Presidente

Estimados socios de la Asociación Alemana de Hispanistas:

Han pasado ya varios meses desde el Hispanistentag de Passau y la nueva Junta Directiva ya está funcionando de manera rutinaria. Como nuevo presidente de la Asociación quisiera aprovechar estas palabras de saludo en primer lugar para dar nuevamente las gracias a nuestra colega Susanne Hartwig y su equipo por la preparación tan eficaz del congreso en un lugar tan agradable; por otra parte, quiero dar las gracias a los dos miembros de la Junta Directiva que concluyeron su mandato con las elecciones de Passau, Christian von Tschilschke y Jochen Mecke. Christian von Tschilschke fue un miembro competente y muy activo de la Junta Directiva en los últimos años, y le debemos, entre otras cosas, la nueva presentación de la página web de la Asociación. En cuanto a Jochen Mecke, hay que destacar su enorme e incansable labor y su perfecta capacidad organizativa como presidente que ha marcado las pautas de la Asociación en los últimos años: bajo su presidencia, la Asociación fue mucho más que un organismo para la organización de congresos bianuales. Por su iniciativa no solo se inauguró la apertura interdisciplinar de la Asociación (ahora también anclada en los Estatutos), además, se logró poner sobre la agenda una serie de temas tanto actuales como de gran importancia para la evolución a largo plazo de la hispanística alemana y de la romanística en general: entre otros temas, la cuestión del proceso Boloña, la cuestión de las evaluaciones y acreditaciones, la cuestión de nuestras culturas de publicación y la de la organización general de las estructuras de la hispanística y la romanística en Alemania –temas todos en los cuales las iniciativas de Jochen Mecke estarán presentes durante mucho tiempo–.

Las elecciones de la Junta Directiva en Passau produjeron cambio y continuidad al mismo tiempo. Como nuevos miembros entraron Susanne Hartwig (Passau) y Óscar Loureda Lamas (Heidelberg), los dos en función de vicepresidentes. Afortunadamente, Annette Paatz (Gotinga) continuará su labor de encargada de Relaciones Públicas así como Claudia Gatzemeier (Leipzig), quien seguirá de tesorera; yo mismo paso de ocupar la función de vicepresidente a asumir la de presidente. De este modo, formamos de nuevo un equipo armónico y plurifacético que dirigirá el destino de la Asociación hasta el Hispanistentag de Münster.

El Hispanistentag se celebrará del 20 al 23 de marzo de 2013 en la Universidad de Münster bajo el lema *Hispanistische Brückenschläge – La hispanística tendiendo puentes*. Christoph Strosetzki, socio de la asociación desde hace muchos años, se dispuso amablemente a asumir la organización del congreso. La invitación a entregar propuestas para secciones fue mandada el 13 de octubre a todos los socios; antes de Navidad se procederá a la selección

de las propuestas. Esperamos que de nuevo haya un programa marcado por cuestiones interesantes y actuales, destacando sobre todo los puentes entre diferentes disciplinas tal como se prevé en los Estatutos de la Asociación.

Aparte de las incipientes preparaciones del congreso de Hispanistas, la labor de la Junta Directiva de los últimos meses se ha visto marcada por un lado por cuestiones de organización (modificación de los Estatutos, presentación de la nueva Junta ante diversas instituciones, etc.), y por el otro, nos hemos dedicado a la coordinación de nuestras actividades con las demás asociaciones romanísticas. Después del voto unánime de nuestros socios y de los votos de las demás asociaciones romanísticas para seguir colaborando con la AG Rom (el grupo de Asociaciones de Filologías Románicas), se decidió la disolución de la RDV (Asociación de las Asociaciones Romanísticas) en una reunión celebrada en Berlín el 28 de octubre. Así, se acaba con una historia larga de desorden en la estructura de las asociaciones y podemos seguir colaborando armónicamente en el marco de la AG Rom tal como se ha hecho a lo largo de los últimos años.

La colaboración entre la Asociación y las embajadas de los países hispanófonos siempre ha ocupado un lugar destacado en nuestras actividades, y mantenemos buenas relaciones con todas las embajadas. Cabe destacar ante todo y desde hace muchos años la colaboración con la Embajada de España, que lleva apoyándonos desde hace años de manera particular. He tenido a lo largo del año varios encuentros con el embajador de España, D. Rafael Dezcallar de Mazarredo, y con la Jefa de la Oficina Cultural, Gloria Mínguez (p.ej., últimamente, en el marco de la reunión del comité del premio de traducción de dicho organismo) y me congratulo de las excelentes relaciones entre la embajada y el DHV. Desafortunadamente, en este contexto hay que mencionar también que dada la situación financiera de la España actual de momento poco se sabe sobre el futuro del programa ProSpanien. No ha habido aún selección de proyectos para el año 2012. Después de las elecciones en España, volverá a evaluarse cada partida del presupuesto. Estamos en contacto estrecho con la Embajada para subrayar ante el nuevo gobierno de Madrid la importancia del programa para la hispanística alemana y esperamos que exista la posibilidad de darle continuidad. Por supuesto, les mantendremos informados a través del Boletín o a través de nuestra cuenta de Twitter (@hispanistica).

Les deseo unas Felices Fiestas y un Buen Año 2012

Johannes Kabatek

Berichte zum 18. Deutschen Hispanistentag in Passau (23.-26. März 2011)

Bericht der Organisatoren:

Der 18. Deutsche Hispanistentag fand vom 23.-26. März 2011 an der Universität Passau unter dem Motto „Realität – Virtualität – Repräsentation“ statt. Der diesjährige Kongress regte zu einer Auseinandersetzung der spanischsprachigen Kulturen mit dem Verhältnis von Repräsentation und Realität in synchroner und diachroner Hinsicht an, um so Erkenntnisinteressen, Methoden und Forschungsfelder des Faches zu erweitern.

Insbesondere ging es dabei um die Profilierung einer Hispanistik, die im Zeichen von Globalisierung und Transdisziplinarität die Herausforderung der neuen Realität(en) annimmt und diese in ihrer historischen Verfasstheit untersucht. In sechzehn Sektionen wurden mehr als 200 Vorträge zu sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Themen gehalten. Zudem setzte sich eine Sektion, die in Zusammenarbeit mit dem Spanischlehrerverband stattfand, auch mit didaktischen Fragestellungen auseinander. Über die wissenschaftliche Arbeit hinaus wurde ein breites Rahmenprogramm angeboten, das sich aus Film- und Musikpräsentationen, Vorträgen, einer Foto-Ausstellung und einem Galadiner zusammensetzte. Ehrengast des 18. Deutschen Hispanistentages war der spanische Regisseur Basilio Martín Patino, der sowohl den Eröffnungsvortrag hielt als auch bei einer Filmpräsentation für eine lebhaft Anschlussdiskussion zur Verfügung stand. Patino ist ein herausragender Regisseur des spanischen Kinos und für seine ‚fiktiven Dokumentarfilme‘ bekannt, die ideal zur Thematik des Kongresses passten. Weitere Plenarveranstaltungen waren ein Vortrag des spanischen Philosophen Félix Duque sowie eine Podiumsdiskussion zur Situation der Hispanistik in den osteuropäischen Ländern im virtuellen Zeitalter.

Insgesamt nahmen rund 350 Personen am Kongress teil. Die Teilnehmerzahl lag unter jener des Tübinger Hispanistentags 2009. Im Vergleich zu anderen Jahren war sie jedoch immer noch sehr hoch. Der Hispanistentag war zudem einer der größten geisteswissenschaftlichen Kongresse, die jemals in Passau stattgefunden haben.

Eine Tendenz, die sich im Vergleich zum 17. Hispanistentag in Tübingen bestätigt hat, ist die Internationalisierung. Wiederum fand die Mehrheit der Präsentationen auf Spanisch statt. In mehreren Sektionen war eine Reihe international herausragender VertreterInnen der Einzeldisziplinen präsent. Des Weiteren zeugte die Podiumsdiskussion über die Situation der Hispanistik in den osteuropäischen Ländern, zu der Fachvertreter aus Polen, Russland, Rumänien und Ungarn angereist waren, von der internationalen Ausrichtung des diesjährigen Hispanistentages.

Die Gesamtorganisation des Kongresses hat dank des großen Einsatzes der MitarbeiterInnen sehr positive Resonanz gefunden. Außer der Zuwendung

von ProSpanien konnte finanzielle Unterstützung von der DFG, der Universität Passau sowie von Ausstellern und lokalen Unternehmen – vor allem von der Sparkasse Passau – eingeworben werden. Zudem hat das Instituto Cervantes die Veranstaltung durch die Finanzierung des Fluges von Basilio Martín Patino unterstützt.

Insgesamt entsprach der Kongress voll und ganz unseren Erwartungen. Die einzelnen Sektionen konnten mit ihrer inhaltlichen Qualität überzeugen. Sie waren thematisch ansprechend und sehr fokussiert gestaltet und boten Raum für tiefe Diskussionen. Derzeit werden in verschiedenen Sektionen Publikationen vorbereitet.

Die nächste Jahrestagung des Deutschen Hispanistenverbandes soll laut Beschluss der in Passau abgehaltenen Versammlung in zwei Jahren stattfinden. Als Tagungsort ist Münster vorgesehen.

Susanne Hartwig

Sektion 1:

Melos y opros en el Siglo de Oro. Ritmo, imagen y emoción en el teatro y en la lírica

Esta sección tenía como propósito reflejar el estado actual de la investigación sobre el lenguaje en verso del Siglo de Oro. Partiendo de los trabajos de Northrop Frye, Octavio Paz, la antropología cultural y la historia de las mentalidades, se buscaron nuevas perspectivas sobre la interacción entre ritmo y significado, especialmente en lo que concierne a la evolución de las imágenes en el teatro y la lírica.

Las cuestiones centrales eran: ¿de qué forma se constituye y transmite el significado a través de los elementos rítmicos, los acentos, las pausas y otras repeticiones variadas?, ¿cómo interactúan dichos elementos? Para ello se han de considerar todos los efectos posibles del lenguaje rítmico en relación con los preceptos poetológicos de la época.

Esta sección contó con ponencias sobre la lírica española del Renacimiento y del Barroco, así como sobre el teatro del S. XVII, y dedicándole atención a Espronceda. Se discutió la importancia del ritmo en la obra de Garcilaso, Herrera y San Juan de la Cruz; la variación emocional de los distintos tipos de estrofas, la descripción del efecto rítmico en la danza y la música; la relación entre las convenciones del género y el uso paródico de algunos tipos de metros y rimas –también para conseguir un efecto cómico–; y la relación entre formas poéticas y cambios en la conciencia temporal en el umbral entre Edad Media y Renacimiento. De este modo se mantiene el debate entre los “partidarios” del ritmo interior, establecido por los poetas y aquellos que realzan la importancia de la actuación, la voz y la interpretación oral.

En cuanto a la lírica de Góngora, se discutió la importancia de los patrones de entonación y de los recursos estilísticos modificadores del ritmo

(el hipérbaton) en el proceso de creación de imágenes, frente al “ritmo de pensamiento” de Calderón, en el que el despliegue rítmico determina el *leitmotiv* de la obra.

Varias ponencias trataron la importancia del verso, la música y la danza en el teatro del S. XVII (Tirso de Molina, Ruiz de Alarcón y, especialmente, Calderón), así como la relación entre actuación dramática y tipo de estrofa utilizada. También se hizo referencia a los niveles de significado en el teatro, enraizados en ejecuciones rituales y que se pueden descifrar mediante el uso de instrumentos y máscaras en los momentos cruciales de la actuación.

La sección realizó la importancia de la forma como elemento fundamental en la creación del sentido y ofreció una fantástica retrospectiva de las obras y corrientes de la época. Una síntesis del tema se realizaría en caso de publicación. Gracias a ello se podría contar referencia fiable acorde a la mentalidad de la época y a los enfoques de la antropología cultural.

Wolfram Aichinger (Wien), Martina Meidl (Klagenfurt), Michael Rössner (München)

Sektion 2:

Lenguaje místico bajo el signo de la modernidad. Paradigmas líricos latinoamericanos

La ponencia inaugural de Andrés Sánchez Robayna reconstruyó las filiaciones históricas entre la mística española del primer Siglo de Oro y la poesía moderna. Perfiló el silencio como dispositivo fundamental de una escritura ‘mística’ moderna, haciendo hincapié, sin embargo, en el hecho de que este silencio, bajo el signo de la modernidad, ya no indica una imposibilidad del decir, sino una alteridad del lenguaje mismo, producida en cada acto de hablar. Las contribuciones de Javier Gómez-Montero y David Conte, que se dedicaron a dos representantes de la poesía del silencio en España (José Ángel Valente y Andrés Sánchez Robayna) trazaron, a partir de esta tesis, una semiótica de lo místico subyacente a estos paradigmas. Contrariamente a la poesía del silencio, los poemas de amor de Alfonsina Storni y Delmira Agustini, analizados en las intervenciones de Inga Baumann y Christina Bischoff, se apropian del discurso místico para preconizar el cuerpo, el amor sensual y la pasión amorosa –y, no en último término, la auto-constitución de un sujeto femenino en condiciones poco propicias a una voz femenina autónoma–. Enrique Foffani, en su intervención sobre la poesía argentina actual, habló de la imposibilidad de testimoniar las experiencias límites frente a los desastres del mundo cultural reflexionando con esta inefabilidad los límites del lenguaje. Jenny Haase demostró las dimensiones de un diálogo con un Tú desconocido, que traspasan una significación concreta, humana hacia una experiencia mística. Friederike von Criegern de Guiñazú expuso hasta qué punto la transformación generica del salmo puede ser la plataforma de un debate sobre la existencia o no-existencia de Dios. Annegret Thiem expuso en qué medida la experiencia

mística se convierte en una traición mística, cuando la lucha con la palabra se vuelve conocimiento del no poder conseguirla.

Christina Bischoff (Paderborn), Annegret Thiem (Paderborn)

Sektion 3:

Comercio, trama, negociación. Teatro y Economía en España desde la Temprana Edad Moderna hasta el inicio de la Modernidad (del siglo XVI al XVIII)

Esta sección se ocupó de describir los distintos vínculos que existen entre la economía y el teatro en España desde una perspectiva histórica. Partiendo del estudio de la importancia de la “economización” de nuestra sociedad, se puede apreciar una notable “ceguera” histórica de este diagnóstico. Por ello, parece necesario echar la vista atrás –históricamente hablando– hasta la aparición de la sociedad comercial en la temprana edad moderna.

En España, este desarrollo no sólo difiere del de otros países europeos, sino que está más estrechamente relacionado con el teatro o las prácticas teatrales. Precisamente esta relación entre la sociedad comercial y (una forma temprana de) sociedad del espectáculo se convierte en el tema central de nuestro análisis. Tras este análisis se llegó a la sorprendente conclusión de que la Hispanística apenas se ha ocupado de este tema, a pesar de la evidente importancia que tiene.

Con unas ponencias de gran calidad científica todos los ponentes han contribuido a remediar este hecho. Manfred Tietz comparó el teatro del Siglo de Oro con una empresa desde la perspectiva de la historia social de la literatura. Asimismo, en todas las conferencias se analizó la temática de los diferentes parámetros económicos –el dinero, la avaricia, la pobreza, el comerciante– en textos dramáticos.

Finalmente, se planteó la pregunta de cómo describir la relación entre texto y contexto y, en este caso, entre texto literario y economía: si, como mantiene Greenblatt, sólo se puede discutir sobre un hecho social –“lo económico”– o, de acuerdo a las “analogías estructurales” de Daniel Fulda, se puede reconocer y describir la relación entre texto y ciertos parámetros económicos como el “dinero”.

En varias ocasiones se intentaron utilizar las diferentes teorías de las ciencias de la literatura y de la sociología literaria de Bourdieu para la profundización teórica de esta descripción, obteniéndose un resultado irregular en el manejo de estos instrumentos en el trabajo de textos. El trabajo de esta sección transcurrió en una atmósfera comunicativa y muy estimulante, por lo que tuvo una gran acogida por parte de los participantes.

Beatrice Schuchardt (Siegen), Urs Urban (Straßburg)

Sektion 4:

De la realidad a la representación y viceversa. Narrativas del crimen en la literatura y el cine latinoamericanos

Esta sección estuvo formada por 15 ponencias en torno a las narrativas del crimen en la literatura y cine de Latinoamérica, que abarcaron un amplio espectro de temas, autores y tendencias. Además, se debatieron nuevas aproximaciones teóricas y metodológicas sobre el fenómeno del género negro latinoamericano.

Los temas principales que se sometieron a discusión fueron: la especificidad del género y sus diferentes desarrollos regionales en Latinoamérica, la causa de la popularidad de este género, el género negro como discurso crítico, la función de la reflexión metaliteraria del género, la poesía de la violencia y cómo ésta es expresada, el uso del humor, la ironía y la parodia; y el género negro como cultura del recuerdo.

Conforme sucedían las ponencias, se dio pie a un enriquecedor diálogo entre los ponentes y el público sobre literatura y cine criminal. Como media, contaron con un público de unas 25 personas cada día. También cabe mencionar la variedad de los ponentes, no sólo por pertenecer a contextos académicos distintos (de Alemania, Suiza, España, Holanda o los EE.UU.), sino también por su perfil educativo o trayectoria profesional (desde doctorandos, pasando por aspirantes a cátedra, hasta catedráticos).

Para completar las ponencias de esta sección, el escritor y director argentino Mempo Giardinelli presentó la obra *El décimo infierno* (una adaptación de su novela que lleva el mismo título) y que actualmente se encuentra en la fase de postproducción.

Brigitte Adriaensen (Nijmegen), Valeria Grinberg Pla (Bowling Green)

Sektion 5:

Cine por mujeres. Imagen y representación de la realidad en el cine de directoras españolas y latinoamericanas

Partiendo del reconocimiento del cine como medio depositador de la memoria y de representación de procesos sociales, políticos y culturales, a lo largo de los tres días del congreso se estudió intensamente el cine de las directoras en España y América Latina bajo tres conceptos básicos: “archivar”, “visibilizar” y “escenificar”.

Se abordaron distintas cuestiones cómo por ejemplo el papel que desempeña (o no) la posible mirada femenina, la voz y el cuerpo femeninos en la representación y escenificación de la(s) realidad(des) y la(s) cultura(s), de los espacios y los viajes, de la memoria y del pasado, de las rupturas y transformaciones. En lugar de seguir los tradicionales esquemas de oposición binaria (masculino/femenino, “écriture féminine” vs. “écriture masculine”, etc.), las presentaciones y las discusiones mostraron una mayor productividad analítica y metódica partiendo de una diversidad de voces que a su vez

permitió ampliar las perspectivas de las distintas filmografías. Así pues, se comprobó la amplitud de nuevos puntos de vista en el cine realizado por directoras en España y Latinoamérica dando espacio a nuevas lecturas individuales (y colectivas) y que, a su vez, permiten desembocar en el desarrollo de nuevos lugares de memoria, nuevos espacios de tránsito, otros cuerpos (“cuerpos transitorios”), distintos acercamientos a la violencia y al trauma, otras identidades (alteridades), etc.

También se discutió sobre la relevancia de los géneros (melodrama, documental, *road movie*, etc.) escogidos por las directoras y, desde una perspectiva comparada, sobre la mayor presencia del documental en Latinoamérica con respecto a España.

Los diferentes puntos de vista de análisis, tanto desde la perspectiva diacrónica como sincrónica, fueron un buen punto de partida para obtener una amplia panorámica sobre la creación fílmica de las directoras latinoamericanas y españolas de los últimos 20 años. Asimismo, con el fin de obtener una visión transcultural más amplia de la Península Ibérica y América Latina se comparó la situación de las cineastas brasileñas y portuguesas.

Está en preparación la publicación de las ponencias presentadas así como una entrevista a la directora Inés París (se han iniciado negociaciones con las editoriales Ocho y Medio e Iberoamericana-Vervuert).

Pietsie Feenstra (París), Esther Gimeno Ugalde (Wien), Kathrin Saringen (Wien)

Sektion 6:

Un siglo de revoluciones en América Latina. Trasposiciones, visiones e influencias trasatlánticas en la política, las artes y los medios de comunicación

La sección número 6 del Congreso de Hispanistas Alemanes (celebrado en Passau del 23 al 17 de marzo de 2011) tomó como objetivo de estudio el aniversario de las revoluciones acaecidas en América Latina, en su actualidad y en sus conexiones con el mundo europeo.

La primera ponencia, a cargo de Christoph Schwamm, centró el estudio en el papel del revolucionario como receptor del mito de la revolución y como base de la creación de una memoria colectiva anclada en las sociedades postrevolucionarias. Con especial hincapié en las ideas de trauma y de lo patético, el ponente recurrió a imágenes basadas en la producción televisiva brasileña “A casa das 7 mulheres” donde se recrea noveladamente la historia de Garibaldi, italiano latinoamericano, figura mítica en el imaginario revolucionario de ese país.

Stefan Metzger dedicó su intervención a analizar el papel desempeñado por la música en el desarrollo revolucionario y escogió para ello la Revolución Cubana y su música. Con un recorrido segmentado a través de los años 50, 60 y 70, mostró como la banda sonora de la revolución partió de músicas

populares hasta convertirse en un himno institucionalizado de una, también institucionalizada revolución cuyos sonos siguen oyéndose también en Europa.

Andreas Kurz escogió la Revolución Mexicana y la figura del literato y periodista Jorge Cuesta (con su fracasada revista *Examen*) para plantear y analizar la cuestión de si es posible dogmatizar una revolución y revolucionarse contra ésta, a su vez.

Milena Rodríguez, con una ponencia basada en la producción poética femenina en Cuba, recorrió el sentimiento revolucionario en la poesía cubana a través de las décadas hasta llegar al actual, basado en el cuestionamiento del hecho revolucionario. Las voces de Isel Rivero (que prevé el fracaso de la euforia revolucionaria), de Nancy Morejón y de Reina María Rodríguez entre otras, se oyeron como testigos de la reflexión literaria y social expuesta.

La presentación de Emilio Gómez Piñol enlazó con la ponencia anterior al referirse a la figura del muralista José Clemente Orozco como visionario de una revolución cuestionada. Con el muralismo mexicano y su relación con Europa, el ponente ilustró el papel fundamental de las artes en el desarrollo de las sociedades revolucionarias.

Finalmente, Cornelia Glück y M. Victoria Gómez González, abordaron la traducción a 5 idiomas (4 de ellos europeos) de la edición digital de la revista cubana *Granma*. Basándose en conceptos de comunicación política y en el análisis de la actualidad de las comunicaciones en la isla, su ponencia giró en torno a la reconstrucción de la revolución a través de su medio emblemático.

Todas las ponencias terminaron con un productivo debate en el cual tanto ponentes como asistentes intervinieron abriendo nuevos cuestionamientos, planteando actuales puntos de vista y proponiendo nuevas perspectivas de enfoque a un tema que, como se concluyó en la última sesión, sigue siendo vivo y de actualidad, tanto en los países que vivieron una revolución como en los que fueron testigos de ellas.

Cornelia Glück (München), María Victoria Gómez González (Passau)

Sektion 7:

La Movida revisitada. Aspectos históricos y sistemáticos de una estética transmedial

La sección nº VII celebrada en el marco del XVIII Congreso de la Asociación de Hispanistas Alemanes en la Universidad de Passau, titulada “La Movida revisitada: Aspectos históricos y sistemáticos de una estética transmedial”, se propuso elaborar los principios de la estética transmedial de la Movida Madrileña. En la ponencia inaugural, Jesús Ordovás presentó una arqueología de la Movida que dejó claro que dicho movimiento cultural se veía como un diálogo transmedial, en el que tanto la radio como la televisión jugaban un papel decisivo. Julia Nolte demostró que se puede describir la estética específica de la Movida gracias al concepto del ‘arte de acción’, que permite comprender de forma adecuada el hecho de hacer un evento de toda

manifestación cultural. En este contexto, la ciudad de Madrid tiene un valor considerable. Frauke Bode expuso entonces la función de la capital como espacio de acción y de arte analizando un corpus de diversas obras pictóricas, textos y películas.

Varias ponencias se dedicaron a la observación particular de diferentes obras de la Movida. Basándose en aproximaciones de las teorías *queer*, Gema Pérez-Sánchez trató el cómic así como su peculiar estatus a caballo entre cultura visual y textual enfocándose en el tebeo *Manuel*. Dos conferencias se ocuparon de la música pop de la época: Fernando Fernández Torres estudió la tematización de la homosexualidad; Emilio Peral Vega se ocupó de las letras del grupo Mecano desde una perspectiva filológica. Más allá, David Segura examinó mediante teorías filmológicas la relación entre los diferentes planos y la representación de la delincuencia juvenil y el consumo de drogas. La literatura estuvo en el centro de la ponencia de Emilia Merino Claros que subrayó la importancia del escritor Eduardo Mendicutti como testigo de la época de la Movida. Ulrich Winter puso de relieve la perspectiva histórica describiendo tanto el nexo entre la Movida y la transición como el valor cultural de la Movida en el campo de tensión entre la ‘política’ y lo ‘político’. En cuanto a la relación entre la política y la Movida, Frank R. Links reconstruyó a través de cuadros, fotografías y películas en qué medida los actores eran conscientes de la actualidad política. Juan Carlos Cruz Suárez analizó la importancia de la Movida en el contexto de la memoria histórica en España, mientras que Carlos Collado Seidel y Alexander Gropper observaron cómo la Iglesia Católica reaccionó ante la producción de diversos artistas. Finalmente, las conferencias de Reyes Gómez González y Claudia Jünke demostraron que se perfilaba ya en el franquismo tardío una nueva sensibilidad cultural. Se mencionaron el ambiente underground sevillano así como la *Gauche Divine* de Barcelona para ilustrar el papel decisivo en el desarrollo de nuevos y modernos modelos de identidad.

Claudia Jünke (Bonn), Alexander Gropper (Passau), Frank R. Links (Bonn)

Sektion 8:

Hispanismo africano

Nuestra sección “Hispanismo africano” tenía varios objetivos: por una parte queríamos discutir el papel de la lengua y literatura españolas en el continente africano, sobre todo en Guinea Ecuatorial y en el noroeste del continente, por otra queríamos tratar la imagen de África en la literatura española del siglo XX; aquí distinguimos entre reflexiones de españoles sobre guerras en África y la literatura actual de la inmigración africana en la península, es decir, entre el discurso colonial y poscolonial. Comenzó Michel-Yves Essissima analizando el léxico de la novela *Cenizas de kalabó*, del autor guineano José F. Siale Djangany: su análisis de lexemas indígenas, anglófonos o francófonos reflejó

perfectamente la historia colonial de dicho país. Siguió la Sra. Ineke Phaf-Reinberger con su ponencia sobre la metáfora del barco y la modernidad en la literatura española y portuguesa en Africa. Después, Joaquín Mbomio Bacheng, escritor ecuatoguineano, presentó su visión de la literatura guineana y defendió su papel como una literatura original africana.

Siguieron Cécil Stehrenberger, Elmar Schmidt y Stephanie Fleischmann con tres ponencias sobre el discurso colonial en la literatura española.

Víctor Sevillano Canicio abrió la segunda jornada con su ponencia sobre el „Africanismo rifeño“ en las películas heroicas de la inmediata posguerra, y Basem Saleh presentó su interpretación de la novela *La fiesta de la sangre* de Isaac Muñoz; como filólogo árabe pudo presentar una visión rica y diferente. Finalmente Sarah Chiodaroli y Nuria Codina presentaron dos ponencias sobre la literatura de la inmigración española (p.e. Najat el Hachimi).

El último y tercer día vimos dos películas; primero el ROMANCERO MARROQUÍ de Enrique Domínguez Rodiño del año 1939, y después, para cerrar la sección, Mischa G. Hendel, director austríaco, presentó su película SUBVALORADAS SIN SER VISTAS – VOCES LITERARIAS DE GUINEA ECUATORIAL, un documental que no solo muestra un panorama de los escritores actuales del país sino también señala los problemas de la sociedad ecuatoguineana después de dos dictaduras.

En resumen, tuvimos tres días de discusión intensa e intercambio intelectual sobre un tema poco tratado hasta la fecha por los hispanistas europeos.

Max Doppelbauer (Wien), Laura Morgenthaler García (Bremen)

Sektion 9:

Cuerpos extra/ordinarios como interfaz de fuerzas materiales y simbólicas

En el centro de las ponencias y discusiones estuvieron, por una parte, variadas interrogantes referentes a la construcción discursiva del cuerpo y a sus respectivos procesos de diferenciación, categorización, valoración y jerarquización, inscritas en estrategias generales de normalización. Por otra parte, prestamos atención a los mecanismos a través de los cuales dichos cuerpos subvierten y rompen la norma dando paso a desvíos y transgresiones de marcada productividad simbólica. Dentro de este marco, la ponencia de Ana Figueroa puso de relieve las interconexiones entre procesos, de establecimiento de una ley en contraposición a aquellas de ruptura o derogación. A través de una lista de cuarenta y dos cuerpos extra/ordinarios (entre ellos el territorio mexicano, Frida Kahlo, la diosa azteca Coatlicue y la computadora) Carmen Boullosa ofreció, en un sentido metatextual, un orden alternativo, bajo el que se hacen evidentes nuestras concepciones normativas, al tiempo que se acentúa el vínculo entre la imaginación y la búsqueda de lo extra/ordinario (en forma de deseo, de miedos, de ansiedades, etc.). Por otra parte, los procesos de interpretación, significación y resignificación de los

cuerpos tanto en descripciones como en representaciones narrativas y dramáticas conformaron el centro alrededor del cual giraron las ponencias de Cornelia Sieber, Cornelia Ruhe, Susanne Greilich, Hendrick Schlieper, Sabine Schmitz, Julia González de Canales, Valeria Sanhueza y Anne Brüske. En ellas primó la atención a la relación entre la entidad que describe o interpreta, por un lado, y a la descripción e interpretación del cuerpo, por el otro. Siguiendo esta lógica, aquel que describe lo extra/ordinario no representa una instancia objetiva de percepción, sino que su mirada está permeada por una perspectiva cultural, ciertos presupuestos de lo que debe ser la norma, así como por su intencionalidad argumentativa. El resultado de este posicionamiento nada ingenuo no corresponde tanto a la representación fiel de un cuerpo, sino más bien a la construcción de un cuerpo discursivo.

A la dificultad de distinguir entre un cuerpo humano y uno no-humano estuvieron dedicadas las presentaciones de Claudia Leitner y Adriana López Labourdette. Por su parte, las aportaciones de Annina Clerici, Nina Preyer, Claudia Gronemann y Erna Pfeiffer enfocaron la problemática de la representabilidad de las sensaciones morfológicas y de procesos corporales como el dolor, el delirio, el trance o la curación. Erna Pfeiffer, al interrogar la autoría de ciertos textos autobiográficos que dan voz, a través de otros co-autores, a personas con discapacidades físicas, incorporó además un nuevo elemento a la discusión.

Adriana López Labourdette (St. Gallen), Claudia Gronemann (Mannheim), Cornelia Sieber Leipzig)

Sektion 10:

Lingüística Contrastiva de los Medios

La sección comprendió un total de 17 contribuciones y 19 participantes procedentes de Alemania, España, Tokio y Méjico. Las ponencias invitadas fueron a cargo de la Prof. Dr. Mireia Calvet (Barcelona), la Dr. Cristina Vela (Valladolid) y la Prof. Dr. Eva-Martha Eckkrammer (Mannheim). Las comunicaciones trataron un amplio abanico dentro del campo de investigación de la lingüística mediática contrastiva: los tipos de texto analizados abarcaron desde las cartas al director en prensa hasta tipos de textos virtuales como blogs, chats y foros pasando por cuestiones gramaticales en catálogos en línea. Las distintas variedades de la lengua española también fueron objeto de estudio, p.e. las peculiaridades en España y Latinoamérica, lo cual dio pie a fructíferas discusiones. Otra área temática estuvo compuesta por la comunicación empresarial en la publicidad y en la web, donde se tomaron en cuenta, entre otros, los factores culturales.

Entre los resultados alcanzados por la sección se podrían resaltar: el intercambio interdisciplinar sobre la lingüística mediática estimuló la reflexión sobre la lingüística tradicional y los estudios culturales. La amplia variedad de temas tratados sobre los medios de comunicación nuevos y tradicionales hizo

reflexionar a los participantes sobre el cambio mediático, incitando la apertura a nuevas ideas y planteamientos. A pesar de las diferentes perspectivas se encontraron muchos puntos de contacto entre los trabajos presentados, que fueron discutidos animadamente.

Raúl Sánchez Prieto (Salamanca), Ramona Schröpf (Saarbrücken)

Sektion 11:

Períodos infrarrepresentados en la historia del español. El caso del siglo XVIII

El objetivo del planteamiento de esta sección, que era una invitación a redirigir la atención de los estudios lingüísticos a un periodo escasamente atendido en la historia del español, sobre todo en algunos aspectos como la historia morfosintáctica, se cumplió con creces. Además del número de propuestas de calidad que recibimos (unas diez más de las que podíamos aceptar), se logró captar la atención de prestigiosos investigadores de diversos ámbitos geográficos así como reflexionar en común sobre la lengua de esta época atendiendo a variados aspectos desde diferentes perspectivas de investigación.

La configuración del horario de ponencias siguió tanto un progreso cronológico como una concentración temática dentro de la variedad, pues se trataron asuntos de historia de la lengua en todos los niveles lingüísticos a ambos lados del Atlántico o de historia de la gramática y de los diccionarios, al igual que de los contactos lingüísticos en España y América, así como de variedades hispánicas con una historia particular como el judeo-español.

De esta manera, dado que la historia de las lenguas no se desarrolla a saltos, dando cambios bruscos, ni sus evoluciones se corresponden plenamente con los cortes convencionales de los siglos, la ponencia con la que se abrió la sección nos introducía en el siglo XVIII y lo enlazaba con el anterior: así, José Luis Girón Alconchel, uno de los conferenciantes invitados, trazó perfectamente la historia de la transición morfosintáctica del XVII al XVIII estudiando hasta mediados de siglo ciertos aspectos en evolución. A continuación Diana Esteba se ocupó de explorar el puente entre un siglo y otro desde una perspectiva historiográfica a través del estudio de la obra de un gramático de español para franceses de principios del siglo XVIII, el secretario de lenguas Jean Perger.

Siguiendo la misma lógica de progresión cronológica, Carmen Cazorla ayudó a completar la historia de la lexicografía en el descuidado siglo que nos ocupa, con su trabajo sobre el diccionario español-francés de Francisco de Torre y Ocón, *El maestro de las dos lenguas* (1728-1731), cuya presentación detallada faltaba por hacer, pese al interés de la obra en el contexto del contacto lingüístico hispano-francés en el XVIII, un asunto clave y muy debatido en la época. El relevo histórico lo tomó Marta Fernández Alcaide en su completo estudio sobre los adverbios en la literatura picaresca y burlesca de la primera mitad del XVIII, en concreto en la obra de Torres Villarroel y el

Padre Isla. Este trabajo se complementó a la perfección con el de Bert Cornillie, que se centró en la evolución y funcionamiento gramatical del campo léxico de los adverbios epistémicos a lo largo de todo el siglo.

Con una idea inicial de la primera mitad del siglo XVIII, etapa que se suele pasar por alto en los estudios lingüísticos y literarios sobre este siglo, que se limitan con frecuencia a su último tercio (el momento de apogeo de la Ilustración en España), continuó nuestro viaje cronológico con una lupa temática enfocada en la creación del lenguaje del periodismo, sobre el cual versó la ponencia conjunta de Elena Leal y Elena Méndez acerca de la configuración textual y la particularidad lingüística (especialmente sintáctica) del género periodístico de las relaciones de sucesos, según el ejemplo de las relaciones coetáneas sobre el terremoto de Lisboa de 1755. En la misma línea, Elena Carmona exploró los inicios del tipo textual de las cartas del director en la segunda mitad del siglo.

Otra sesión con coherencia conceptual se ocupó de una serie de contactos lingüísticos que no han recibido tanta atención hasta ahora como la de la influencia del francés en el español de la época: se trata del caso de la conexión del castellano con el gallego en España y con el portugués en América. De este modo, Sara Gómez Seibane estudió la particularidad del español escrito por gallegos en un conjunto de cartas privadas escritas a finales de siglo en Vigo y A Coruña con envío a Buenos Aires, y José Luis Ramírez se centró en el estudio del contacto lingüístico entre el español y el portugués en Paraguay, haciendo, además de reflexiones teórico-metodológicas sobre el tema, un análisis de los pagarés escritos por un brasileño en el Paraguay del XVIII que evidenciarían la configuración de una variedad de lengua de transición. La ponencia de Johannes Kabatek, partiendo de la obra del monje benedictino gallego del siglo XVIII Martín Sarmiento en la que se destacan, a más de su carácter de ilustrado, la inclusión consciente de elementos de la lengua oral, dedicó su contribución a explorar, contrastando especialmente las cartas de tipo personal y las de corte erudito, la confluencia en los escritos de Sarmiento de elementos léxicos y sintácticos que conforman dos polos marcados (inmediatez y distancia comunicativas) y un centro no marcado, así como el desplazamiento de este continuo según la finalidad textual. La obra de Sarmiento sirvió además de base para debatir el tema de los deslindes entre tradiciones discursivas y las implicaciones de las posibles mezclas entre ellas.

Desde perspectivas muy distantes se ocuparon de los textos del XVIII Livia García Aguiar y Rodrigo Mendoza. Livia García, por su parte, se ocupó de uno de los puntos claves de la configuración fonética y ortográfica del español moderno en el siglo XVIII: los grupos cultos (del tipo *doctrina* o *experimentan*, por ejemplo), que oscilaban mucho entre la reducción y la conservación en la norma del siglo anterior con el cambio de que, en parte por influjo de la Real Academia Española (pero no solamente) se tendió en la norma dieciochesca a su decidida reposición, según anuncia ya el corpus de documentos de Actas Capitulares de la ciudad de Málaga correspondientes al

período comprendido entre 1701 y 1715, antes incluso del *Diccionario de Autoridades*. Rodrigo Mendoza, apoyándose en un amplio y pertinente trabajo de corpus, estudió la determinación nominal, en particular la ausencia o presencia del artículo indeterminado, e indicó la importancia del siglo XVIII como punto de inflexión –entre otros fenómenos– en las construcciones con *hacer* como verbo de apoyo, del tipo *hacer mención* junto a *hacer las paces* o *hacer una pregunta*. Más tarde Anton Granvik en su trabajo sobre la relación posesiva con *de*, llegaría a una conclusión similar, pues también registra el siglo XVIII como encrucijada de isoglosas morfosintácticas y momento crucial en el cambio de tendencias, todo lo cual es una prueba más de la importancia de este siglo clave en la historia de la morfosintaxis del español.

El resto de sesiones volvieron a tener cohesión temática: otro de los ponentes invitados, Juan Sánchez Méndez, se centró en la Ilustración, pero con la novedad o la inhabitualidad de ocuparse de la Ilustración en América, que nace en el XVIII pero culmina ya en el siglo XIX en la figura clave de Andrés Bello. Dirigiendo también el punto de mira al otro lado del Atlántico, a continuación Karolin Moser se planteó la posibilidad de que ya en el siglo XVIII naciera el *usted* de solidaridad en Costa Rica, y otras cuestiones sobre formas de tratamiento en la América hispana de la época. De igual modo saliendo de la Península Ibérica, se subrayó la relevancia del siglo XVIII en la historia del judeo-español (y por tanto también del español) como verdadero siglo de oro de la prosa en judezmo: Aitor García Moreno explicó los principales rasgos lingüísticos de la lengua sefardí en su plenitud, con especial reparo en tres casos de reanálisis y gramaticalización que se prolongan en el siglo XIX (*cantidad*, *cierto* y *lexos*); y Ana Stulic-Etchevers realizó un estudio sobre los nexos causales en la prosa judeo-española del siglo XVIII (y su pervivencia posterior) en el que se aunaron los presupuestos teóricos de varias consignas de la sección: tanto la evolución de la lengua por gramaticalización como su diferente manifestación y cronología según diferentes tradiciones discursivas.

Como se observa, el eje cronológico se fue desplazando a lo largo de los días hacia finales del siglo XVIII en enlace con la lengua española posterior, por lo que la ponencia invitada de cierre, por Concepción Company Company, supuso un perfecto broche final en su estudio sobre una serie de cambios en interacción (como la sustitución de *vosotros* por *ustedes*) alrededor de la duplicación del objeto indirecto en el español mexicano del siglo XVIII, como anuncio no solo de resultados del XIX, sino también del ya siglo pasado.

Esperamos que esta sección y su difusión posterior mediante la publicación de un número monográfico de *Cuadernos Dieciochistas* y de un volumen colectivo (previsiblemente en el marco de la colección Fondo Hispánico de Lingüística y Filología de la editorial Peter Lang) sirvan para completar y cambiar la imagen que en la actualidad tenemos de la lengua española en el siglo XVIII.

Daniel M. Sáez Rivera (Madrid), Martha Guzmán Riverón (München)

Sektion 12:

Palabras de carácter efímero

El trabajo de la sección reflejó muy bien el objetivo principal de esta reunión científica, es decir, del Congreso de los Hispanistas en Passau: crear e impulsar nuevas perspectivas en la investigación “para valorar la relación entre realidad, virtualidad y representación”, en nuestro caso, “estimular planteamientos que arrojen nueva luz sobre” el léxico de la lengua española, el léxico del presente y del pasado, con todas sus facetas y problemas.

El tema elegido se centró, por una parte, en el léxico efímero de los siglos pasados, desde el español medieval hasta el de los siglos XV y XVI, por otra parte, en el léxico contemporáneo y actual. Al mismo tiempo fue estudiado lo efímero del léxico en diferentes géneros de texto, como fenómeno estimulado por diferentes factores, por diferentes situaciones comunicativas y diferentes realidades extralingüísticas, como consecuencia de la necesidad de designar y denotar cosas, ideas y acontecimientos nuevos y de representar también impresiones, emociones y conceptos relacionados con estas nuevas realidades extralingüísticas. Ligada a estos aspectos se planteó la pregunta sobre los factores que favorecen o inhiben una lexicalización de neologismos o creaciones lexicales. En este contexto la discusión de los participantes se alargó, comprendiendo no sólo lexemas singulares sino también colocaciones y fraseologismos.

Se tematizaron, además, las dificultades del lexicógrafo, sus dificultades para tener en cuenta las palabras efímeras o no, para lematizar las palabras efímeras, para comprender y describir su contenido. Además fue discutido el modo de marcamiento de las palabras efímeras en los diccionarios (calificándolas de *raras*, *poco usuales*, etc.).

El tema de la sección puso de manifiesto, por otra parte, la necesidad de tener en cuenta las dimensiones diastráticas, diafásicas, diatópicas, funcionales y pragmáticas del léxico efímero y sus vinculaciones con el lenguaje coloquial y el lenguaje de la red, de Internet o *lenguaje netino*. En la clausura de la sección los participantes subrayaron la fructífera labor de los días pasados. La viva discusión plenaria permitió simultáneamente, por un lado, precisar el fenómeno de efimeridad léxica y, por otro, abrir nuevas perspectivas en la investigación.

Jutta Langenbacher (Paderborn), Rafael Arnold (Rostock)

Sektion 13:

Dislocaciones y frontalizaciones del español antiguo al moderno

La sección se ha centrado en el análisis de arranques oracionales tales como *Este libro, lo tengo ya*, o bien *Doctores tiene la Iglesia*, o también el esp. med. *Dexado a Saragoça (Poema de Mio Cid 1088)*. En estas oraciones aparecen en posición inicial constituyentes enteros o partes de constituyentes que según el orden de palabras canónico debieran figurar tras el verbo finito (cf. *Ya tengo*

este libro, *La Iglesia tiene doctores*, *A dexado Saragoça*). A pesar de la considerable libertad de colocación de los constituyentes oracionales que presenta el español, las secuencias invocadas en primer lugar no son meras variantes libres de las segundas, sino que están sometidas a notables restricciones tanto sintácticas como pragmáticas. El propósito de la sección ha sido dar cuenta tanto de los casos de extraposición a la izquierda (las dislocaciones, como *Este libro, lo tengo ya*) como de los casos de aparición no canónica en primera posición oracional (las frontalizaciones, como *Doctores tiene la Iglesia* o *Dexado a Saragoça*) en diferentes variedades del español actual y a lo largo de su historia, poniendo de manifiesto las propiedades estructurales, informacionales y discursivas de las distintas construcciones. Esperábamos con ello, tal y como propusimos en la descripción inicial de la sección, poner en contacto provechoso líneas actuales de investigación tanto sincrónica como diacrónica emprendidas desde distintas perspectivas de estudio lingüístico y abiertas a la comparación con fenómenos similares detectables en otras lenguas románicas.

En nuestra opinión, tales objetivos se han cumplido con creces: las 18 contribuciones que han articulado la sección no solo han abordado en profundidad cuestiones pendientes relativas a la evolución sintáctica del español desde los orígenes hasta nuestros días, sino que han puesto en relación los datos y análisis con la información que ofrecen estados de lengua tanto antiguos como modernos del catalán, el francés, el italiano o el sardo. Los participantes han desplegado modelos heurísticos que van de la sintaxis y semántica formales al funcionalismo y el análisis de la conversación, pasando por la pragmática o el variacionismo. La discusión ha resultado tan abundante y sugerente que ha desbordado con frecuencia los tiempos previstos hasta prolongarse más allá de las aulas. Además, nuestros conferenciantes invitados enmarcaron y orientaron de manera idónea, con sendas conferencias de apertura y clausura, tanto los propósitos específicos de la sección como la riqueza potencial de su diversidad interna y del diálogo entre orientaciones lingüísticas diversas. Aunque las contribuciones versaron sobre una amplia gama de fenómenos diferentes entre sí, las conexiones entre los distintos trabajos se revelaron muy abundantes, invitando así a un fluido intercambio de ideas y favoreciendo la coherencia interna de la sección y un alto grado de participación de todos los participantes inscritos. A la luz de los satisfactorios resultados científicos de esta sección, los organizadores nos proponemos ahora coordinar una publicación que se haga eco de las propuestas más atractivas presentadas en esta fructífera reunión de Passau.

Andreas Dufter (Erlangen-Nürnberg), Álvaro Octavio de Toledo y Huerta (Tübingen)

Sektion 14:

Las gramáticas escolares del español. Posiciones, modelos y tradiciones de la representación de la lengua española

Siguiendo el orden cronológico del encuentro, en primer lugar, Guillermo Toscano y García, de la Universidad de Buenos Aires, habló “Sobre El libro del idioma de Pedro Henríquez Ureña y Narciso Binayán”, ponencia que se inscribe en una labor mucho más amplia que gira en torno a la historia del Instituto de Filología de Buenos Aires; Pablo Postigo Olsson, de las Universidades de Salamanca y Humboldt de Berlín (“La categoría ‘palabra’ en manuales escolares españoles (1950–1990). De la gramática tradicional al estructuralismo”) avanzó interesantes resultados sobre su tesis doctoral, centrada en la recepción del estructuralismo en los manuales escolares sobre lengua española del siglo XX; Marta Torres Martínez se ocupó de “La enseñanza de la formación de palabras en la gramática escolar académica (1857-1949)” y centró su atención en el tratamiento de este aspecto en distintas ediciones de la gramática académica, por un lado, y de los Compendios y Epítomes elaborados por la docta institución, por otro. Alfonso Zamorano Aguilar, de la Universidad de Córdoba, en su ponencia “Pensamiento pedagógico y teoría gramatical durante el primer tercio del siglo XX: las ideas lingüísticas de Manuel Manoliu y Ezequiel Solana”, tras presentar y contextualizar los manuales de gramática de los autores citados, analizó su aportación basándose en los principios de la *etnogramática*, a partir de los ejemplos utilizados por uno y otro en sus tratados. Gerda Haßler, de la Universidad de Potsdam, estudió en su trabajo (“Los conceptos de ‘análisis lógico’ y ‘análisis gramatical’ en gramáticas de la primera mitad del siglo XIX”) los conceptos de análisis implícitos en los *Elementos de gramática castellana*, compuestos por Juan Manuel de Calleja (1818), en el *Análisis lógica y gramatical de la lengua española* de Juan Calderón (1843) y en la *Gramática de la lengua castellana, destinada al uso de los americanos* de Andrés Bello.

Carmen Rodríguez Gonzalo, de la Universidad de Valencia, (“Cómo aprenden gramática los alumnos de Secundaria. El saber gramatical sobre las formas verbales del pasado en español”) se valió del concepto de *transposición didáctica* como fundamento para el diagnóstico de problemas relacionados con la adquisición de la gramática y para la elaboración de materiales apropiados, en una intervención que, aunque sincrónica, aportó un punto de vista realmente interesante para afrontar el análisis de las gramáticas escolares de la tradición. De hecho, las dos últimas intervenciones giraron en torno a los procesos de adaptación de los saberes del gramático a la realidad docente: María José García Folgado (“Del saber sabio al saber escolar: la gramática general en las aulas”), de la Universidad de Valencia, presenta la situación de enseñanza de la gramática general en las aulas a través del análisis de diversos textos escritos para centros concretos y con el fin expreso de adaptar las teorías de ideólogos y gramáticos generales para los escolares; Esteban Montoro del Arco, de la

Universidad de Granada, expuso en su intervención (“Más allá de las aulas: saberes gramaticales pensados para opositores”) las líneas generales del nacimiento de una tradición manualística específica en la segunda mitad del XIX que trataba de dar respuesta a las necesidades de un tipo de alumno muy particular: el opositor.

Hubo, por diversas causas más que justificadas, algunas bajas de participantes que no pudieron finalmente asistir, a pesar de estar anunciados en el programa.

En general, el encuentro fue muy estimulante para todos los participantes de la sección y también para el resto del público que se acercó a ella en varias ocasiones. De hecho, los participantes nos manifestaron que este tipo de estas actividades científicas, cercanas al modelo de “Workshop”, favorecen la discusión científica entre especialistas interesados en un mismo tema y, en consecuencia, resultan enormemente fructíferas. También gustaron mucho las actividades extraacadémicas previstas por la organización como la recepción en el Ayuntamiento o la cena de clausura. Se valoraron muy positivamente la organización, en general, las instalaciones y ¡la preciosa ciudad de Passau!

Carsten Sinner (Leipzig), María José García Folgado (Valencia)

Sektion 15:

La traducción. ¿Realidad? ¿Representación? ¿Construcción?

La idea central de la sección 15 intitulada “La traducción –¿Realidad? ¿Representación?” era la de incitar una discusión interdisciplinaria sobre el área de investigación de la Ciencia de Translación. Como punto de partida sirvió la hipótesis según la que las diferentes disciplinas especializadas e instancias que se ocupan de la translación, tales como por ejemplo las ciencias de literatura, la lingüística, la didáctica de la enseñanza de lenguas extranjeras como la de la enseñanza de la traducción e interpretación y, finalmente, también los autores y traductores mismos, *construyen* el objeto común y multifacético de la traducción, cada uno de manera específica. La sección se propuso ofrecer la posibilidad de percibir mutuamente y discutir las diferentes posiciones en cuanto a la traducción que se deben a los puntos de vista específicos según disciplina.

Junto con las dos organizadoras del panel se logró juntar 17 contribuyentes, lo que muestra que existe un gran interés en un tal enfoque interdisciplinario en cuestiones traductológicas. Todas las ponencias se realizaron como previsto. Los contribuyentes llegaron de diferentes universidades alemanas, más allá de ellos participaron investigadores y autores-traductores de España, Latinoamérica y los EEUU.

El objeto de investigación compartido, la translación, se enfocó tanto desde una perspectiva histórica como desde una perspectiva actual. La traducción resultó ser punto de partida para cuestiones que no sólo se refirieron a propuestas para optimar el proceso de la transferencia de un texto en otro

texto en otra lengua considerando diferentes enfoques de teorías de texto, sino que generó además cuestionamientos teóricos que se dejan adscribir a las ciencias de literatura, de cultura y de lingüística. Estos se manifestaron en ponencias por una parte enfocadas en aspectos de la historia colonial y poscolonial. Son especialmente las categorías de ‘texto origen’ y ‘texto meta’ que deberían de problematizarse y, posiblemente, abandonarse. Como tema de discusión surgió, entre otros, el de las consecuencias de la traducción para las lenguas involucradas: en este campo del contacto de lenguas intencional y sus consecuencias, el cambio lingüístico resultó ser de relevancia especial. Las ponencias mostraron que para la ciencia de la translación hispanística, lenguas como el alemán, el inglés así como las lenguas amerindias *guaraní*, *taíno* y *zapoteco* juegan un papel como objeto de la investigación y las prácticas traductológicas. Algunas de las contribuciones revelaron el hecho de que la translación, aparte de consideraciones teóricas, requiere de nuevos enfoques prácticos. Estos se refieren a la traducción como manifestación de competencias lingüísticas en la enseñanza del español como segunda lengua; las ponencias de los autores y traductores invitados mostraron, por otro lado, una vez más que para el campo de la translación, teoría y práctica son dos aspectos estrechamente ligados.

Martina Schrader-Kniffki (Bremen), Silke Jansen (Mainz)

Sektion 16:

English-Español. Posibilidades de conexión en la enseñanza del español centrada en el desarrollo de competencias

Fue la meta declarada de la Sección conjunta de la Asociación Alemana de Hispanistas DHV y de la Asociación Alemana de Profesores de Español DSV, hacerse eco del constante aumento del español, en el sistema educativo alemán, como segunda lengua extranjera impartida después del inglés (a parte de ser tradicionalmente tercera lengua) e indicar posibilidades de conexión entre ambas y las teorías didácticas correspondientes. Las 16 ponencias presentadas en la Sección (3 ponentes se dieron de baja en el último momento) se centraban en la cuestión de cómo fomentar la competencia comunicativa de los/las estudiantes aprovechando los conocimientos de inglés (y de otras lenguas) previamente adquiridos. La discusión entorno a las posibilidades de conexión y realización concreta en el aula fue enriquecida profundamente a base de las teorías actuales de plurilingüismo e intercomprensión, de interculturalidad y aprendizaje intercultural, de la multilateralidad así como de una didáctica del visionado de películas en el aula.

Los enfoques ya existentes fueron ampliados y se presentaron nuevos enfoques, como p.e. la comprensión y ampliación del vocabulario así como la autoelaboración de la gramática gracias a las bases lingüísticas existentes por las lenguas previamente adquiridas (sobre todo el inglés) y por lo tanto transferibles a la nueva lengua; el desarrollo de un método de comprensión

lectora basado en las lenguas estudiadas; reflexiones acerca del método de intercomprensión (EuroCom) mediante el así llamado “blended learning”, adquisición de competencia para decifrar metáforas; competencia en mediación entre dos lenguas extranjeras por parte del estudiantado; reflexiones acerca de una didáctica integrativa del visionado de películas así como el aprendizaje en dos lenguas extranjeras mediante escenificaciones y simulaciones, juegos y canciones. En cuanto al aprendizaje intercultural, la transfrontera Méjico/Estados Unidos fue el tema primordial, basándose sobre todo, como método apropiado, en la coordinación de diferentes perspectivas y el cambio de perspectiva. En dos ponencias se presentaron los resultados de investigaciones y encuestas empíricas: por un lado, la interrelación entre competencia lingüística y manejo crítico de los medios de comunicación, en el aprendizaje de lenguas, para fomentar la multiliteralidad; también fueron presentadas los resultados de una encuesta entre el profesorado acerca de la realización práctica de la intercomprensión en sus clases, es decir el aprendizaje del español con la ayuda del inglés y otras lenguas previamente adquiridas.

Durante los tres días del Congreso, la Sección fue bien frecuentada asistiendo regularmente entre 20 y 25 personas. Entre los asistentes se hallaron tanto representantes de las universidades, del profesorado de las escuelas de la secundaria como estudiantes de pedagogía y didáctica del español, o sea los futuros profesores y profesoras de español. La resonancia unánime de los participantes fue positiva solicitando éstos que la colaboración de las dos Asociaciones en una Sección común se repitiera en un próximo Congreso. Los resultados de la Sección serán publicados por las organizadoras de la Sección (DHV, DSV, Anglistica), en forma de Actas del Congreso. Con ello, los resultados se pondrán a disposición de un amplio público de expertos en la materia, tanto hispanistas como anglistas.

Eva Leitzke-Ungerer (Halle-Witteneberg), Gabriele Blell (Hannover), Ursula Vences (Köln)

Protokoll der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes vom 25.03.2011

Ort: Universität Passau, Audimax 009

Datum: 25.03.2011, 17.15-19.15

TOP 1: Eröffnung der Versammlung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Als 1. Vorsitzender des DHV eröffnet Prof. Dr. Jochen Mecke die Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes. Anwesend sind 45 der 450 Mitglieder des DHV. Die Beschlussfähigkeit ist somit gegeben.

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde einschließlich der Vorschläge für Satzungsänderungen fristgerecht an die Mitglieder versandt. Der 1. Vorsitzende schlägt vor, den weiteren TOP „Neues Logo des DHV“ als TOP 8. in die Tagesordnung aufzunehmen. Damit verschieben sich die bisherigen TOP's 8-16 um eine Position auf 9-17. Die Tagesordnung wird mit dieser Änderung per Akklamation angenommen.

TOP 3: Verabschiedung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 20.03.2009 in Tübingen (abgedruckt in den Mitteilungen Nr. 27 (2009): 44-56)

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 20.03.2009 in Tübingen wird einstimmig verabschiedet.

TOP 4: Verleihung des Dissertationspreises Werner Krauss des Deutschen Hispanistenverbandes

Der Dissertationspreis Werner Krauss 2011 geht an Sabine Mandler, geb. Fritz (Gießen) für ihre Dissertation *Hybride andine Stimmen. Die narrative Inszenierung kultureller Erinnerung in kolonialzeitlichen Chroniken der Eroberten*. Der 1. Vorsitzende stellt die Preisträgerin vor und zitiert aus den Gutachten. Sabine Mandler erhält von der Schatzmeisterin Dr. Claudia Gatzemeier einen Scheck über € 2.000,--.

TOP 5: Öffnung des DHV für andere Disziplinen

Der Vorstand schlägt vor, den DHV für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anderer Disziplinen zu öffnen, die sich mit spanischsprachigen Kulturräumen befassen (z.B. Soziologie, Musikwissenschaft, Geschichtswissenschaft etc.). Ziel dieser Öffnung ist die interdisziplinäre Bereicherung der hispanistischen Forschung, die ein vergleichendes Vorgehen zu einem Thema ermöglicht. Die Öffnung bedeutet zugleich die Positionsbestimmung

der Romanistik angesichts der aktuellen Debatten um kulturraumbezogenes interdisziplinäres Arbeiten. Der Vorschlag wird diskutiert.

TOP 6: Antrag auf Änderung der Satzung des DHV (abgedruckt in den Mitteilungen Nr. 28, S. 14-15)

Im Rahmen der interdisziplinären Öffnung des DHV gem. TOP 5. sind § 2 Zweck des Vereins und § 4 Mitgliedschaft zu ändern.

Alte Fassung	Neue Fassung
<p>§ 2, Absatz 1 (alt) Zweck des Vereins ist die Wahrnehmung der allgemeinen Interessen, die sich aus Lehr- und Forschungsaufgaben im Bereich der Hispanistik im deutschen Sprachgebiet ergeben.</p>	<p>§ 2, Absatz 1 (neu) Zweck des Vereins ist die Wahrnehmung der allgemeinen Interessen, die sich aus Lehr- und Forschungsaufgaben im Bereich der Hispanistik und anderer Disziplinen im deutschen Sprachgebiet ergeben, die sich mit spanischsprachigen Kulturräumen, insbesondere mit Spanien und Lateinamerika beschäftigen.</p>
<p>§ 2, Absatz 2, Spiegelstrich 1 (alt) Förderung der fachwissenschaftlichen Zusammenarbeit und Forschung auf dem Gebiet der Hispanistik innerhalb des deutschen Sprachraumes;</p>	<p>§ 2, Absatz 2, Spiegelstrich 1 (neu) Förderung der fachwissenschaftlichen Zusammenarbeit und Forschung auf dem Gebiet der Hispanistik und anderer sich mit spanischsprachigen Kulturräumen beschäftigender Disziplinen innerhalb des deutschen Sprachraumes;</p>
<p>§4, Absatz 2 (alt) Ordentliches Mitglied des Vereins kann jede Person sein, die im Bereich der Hispanistik entweder dem Lehrkörper einer Hochschule im deutschen Sprachgebiet angehört oder an einer wissenschaftlichen Institution hauptamtlich tätig ist. Die ordentliche Mitgliedschaft kann ferner von anderen Personen erworben werden, die aufgrund ihrer hispanistischen Ausbildung oder ihres beruflichen Werdegangs in der Kulturvermittlung tätig sind, sofern ihr Antrag auf Mitgliedschaft von zwei Einzelmitgliedern des DHV befürwortet und vom Vorstand</p>	<p>§ 4, Absatz 2 (neu) Ordentliches Mitglied des Vereins kann jede Person sein, die im Bereich der Hispanistik oder anderer sich mit spanischsprachigen Kulturräumen beschäftigender Disziplinen entweder dem Lehrkörper einer Hochschule im deutschen Sprachgebiet angehört oder an einer wissenschaftlichen Institution hauptamtlich tätig ist. Die ordentliche Mitgliedschaft kann ferner von anderen Personen erworben werden, die aufgrund ihrer hispanistischen Ausbildung oder ihres beruflichen Werdegangs in der Kulturvermittlung tätig sind, sofern ihr Antrag auf Mit-</p>

mehrheitlich angenommen wird. Die Mitgliedschaft eines ordentlichen Mitglieds beginnt mit Zugang einer schriftlichen Bestätigung durch den Vorstand des Vereins. Soweit ein ordentliches Mitglied nach dieser Satzung ein Stimmrecht ausüben kann, setzt die Ausübung des Stimmrechts eine mindestens vierwöchige Mitgliedschaft voraus.	gliedschaft von zwei Einzelmitgliedern des DHV befürwortet und vom Vorstand mehrheitlich angenommen wird. Die Mitgliedschaft eines ordentlichen Mitglieds beginnt mit Zugang einer schriftlichen Bestätigung durch den Vorstand des Vereins. Soweit ein ordentliches Mitglied nach dieser Satzung ein Stimmrecht ausüben kann, setzt die Ausübung des Stimmrechts eine mindestens vierwöchige Mitgliedschaft voraus.
--	--

Der Antrag auf Satzungsänderung wird einstimmig angenommen.

TOP 7: Zusammenarbeit des DHV mit AG Rom und/oder RDV

Die Zusammenarbeit des DHV mit der AG Rom verläuft positiv, die letzte Sitzung fand am 23.03.2011 in Passau statt.

Der Romanistische Dachverband (RDV) besteht mit funktionsfähiger Satzung, die AG ROM ist demgegenüber ein informelles Gremium, das auf der Basis der Einvernehmlichkeit seiner Mitglieder funktioniert und nicht über die Vorstände der beteiligten Verbände hinweg entscheiden kann.

Der RDV verfügt noch über ein Verbandsvermögen von ca. € 8.900,--. Das Geld soll der Romanistik zur Verfügung stehen, etwa zur Förderung von romanistik.de oder des Forums Junge Romanistik. Um eine Entscheidung über die Zukunft des RDV und ggf. seine Abwicklung zu ermöglichen, sind alle beteiligten romanistischen Verbände dem RDV wieder beigetreten; es wurde ein formaler Vorstand eingesetzt, damit nach Befragung der jeweiligen Mitgliederversammlungen über die Zukunft des RDV entschieden und über das Restvermögen verfügt werden kann. Es bestehen drei Möglichkeiten:

1. DHV und AG Rom existieren parallel
2. Auflösung RDV, Weiterführung AG ROM
3. Auflösung AG Rom, Weiterführung RDV

Der Katalanistenverband und der Frankoromanistenverband plädieren für die Auflösung des RDV.

Die Mitgliederversammlung stimmt über die drei Möglichkeiten ab:

1. DHV und AG Rom existieren parallel: 0 Stimmen
2. Auflösung RDV, Weiterführung AG ROM: 44 Stimmen
3. Auflösung AG Rom, Weiterführung RDV: 0 Stimmen

Enthaltungen: 1

TOP 8: Neues Logo des DHV (s. Anlage)

Der DHV soll ein freundlicheres und zeitgemäßeres Logo erhalten; zur Vermeidung von Verwechslungen soll der Verbandsname im neuen Logo voll-

ständig erscheinen. Der Erste Vorsitzende stellt die Fassungen vor, die nach einer ersten Diskussion mit Mitgliedern beim Hispanistentreffen 2010 der Spanischen Botschaft in Berlin noch einmal überarbeitet wurden.

Die Mitgliederversammlung spricht sich eindeutig für die linksbündige Variante aus; die Farbgebung soll noch einmal hinsichtlich einer stärkeren Einbeziehung hispanoamerikanischer Farben überdacht werden.

TOP 9: Einrichtung einer Publikationsdatenbank Hispanistik/Romanistik

Über die Einrichtung einer Publikationsdatenbank Hispanistik/Romanistik wurde ebenfalls bereits anlässlich des Hispanistentreffens der Spanischen Botschaft in Berlin diskutiert. Hintergrund ist u.a. das CHE-Forschungsranking; ein Modell könnte die Areas-Datenbank der Anglistik sein. Derzeit funktioniert die Bibliographie der Hispanistik als PDF, Cibera kann aufgrund der ausgelaufenen Finanzierung durch die DFG nicht mehr auf dem aktuellen Stand gehalten werden.

Prof. Dr. Christoph Strosetzki macht einen Vorschlag zur Umstellung der Bibliographie der Hispanistik in ein „Semantic Web“ nach Wikipedia-Prinzip. Die Dateneingabe erfolgt über die Email-Adresse. Die Umstellung würde in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum NRW erfolgen, das über entsprechendes Knowhow und Erfahrungen verfügt. Eine Verlinkung über romanistik.de ist möglich, die Zusammenarbeit mit der Deutschen Nationalbibliothek ist gegeben. Es ist ein Testlauf mit den Beständen der Hispanistik-Bibliographie der letzten drei Jahre vorgesehen.

Der Vorschlag von Herrn Strosetzki wird diskutiert.

Antrag zur Geschäftsordnung: Die Mitgliederversammlung empfiehlt dem Verband einstimmig, Herrn Strosetzki zur unverzüglichen Umsetzung der Planungen aufzufordern.

Die Abstimmung ist einstimmig

TOP 10: Einrichtung eines Preprint-Servers Hispanistik/Romanistik

Der 1. Vorsitzende stellt die Problematik in der derzeitigen Forschungslandschaft vor: Forschung entsteht mit öffentlichen Mitteln, wird im Publikationsverfahren jedoch privatwirtschaftlich genutzt, um letztlich wieder mit öffentlichen Mitteln der Bibliotheken eingekauft zu werden; die Initiative richtet sich nicht gegen hispanistische Fachverlage, sondern gegen die großen Trusts.

In Preprint-Servern wird die Manuskriptfassung eines Aufsatzes hochgeladen, einschließlich eines Plagiatskontrollverfahrens; das Manuskript ist zitierfähig und weltweit abrufbar; Beispiele sind „Plos“ Public Library of Science oder „arXiv.org“ (Physik).

Die Thematik wird ausgiebig und kontrovers diskutiert; es geht um die Vergleichbarkeit philologischer und naturwissenschaftlicher Forschung hinsichtlich der Aktualität, vor allem aber um die Interessen der beteiligten Ak-

teure (mit dem Verband kooperierende Fachverlage, rechtliche unterschiedliche Situation im deutschen und spanischen Verlagsrecht).

Es wird folgender Beschluss gefasst: Der Vorstand wird beauftragt, sich mit den beteiligten Akteuren in Verbindung zu setzen und eine qualifizierte Stellungnahme vorzulegen, auf deren Grundlage eine zügige Entscheidung über die Thematik erfolgen kann.

Die Abstimmung ist einstimmig.

TOP 11: Tätigkeits- und Geschäftsbericht des Vorstands (März 2009 bis März 2011)

Der 1. Vorsitzende hat die Zusammenarbeit mit der Asociación Internacional de Hispanistas (AIH) intensiviert, ein „anillo“ hispanistischer Fachverbände wurde auf den Weg gebracht, der DHV ist auf der Homepage der AIH verlinkt.

Die Kontakte mit den Verbänden in Frankreich, England und Osteuropa wurden gestärkt.

Der DHV war aktiv an der Gestaltung der AG ROM beteiligt, insbesondere am Procedere für die DFG-Gutachterwahl.

Der Werner-Krauss-Preis wurde eingerichtet und 2009 erstmals verliehen.

Die Satzung wurde durch die Umbenennung der Funktion „Sekretär“ in „Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit modernisiert.

Die Homepage wurde übersichtlicher gestaltet und ist nun auf romanistik.de beheimatet.

Kassenbericht 2009

Verbandsvermögen per 19.03.2009 (Kassenprüfung):

Saldo Girokonto: € 11.737,46

Zahlungseingänge 2009 Girokonto (gesamt)

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag, Zinsen, Rückbuchung von Tagungsmitteln etc.)	30.415,31
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	1.200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge (einschließlich zunächst eingezogener, später zurückgebuchter MB)	11.150,00
Summe der Zahlungseingänge	42.765,31

Zahlungsausgänge 2009 Girokonto

Honorar für hispanistica.de	1.200,00
Büromaterial, Druck und Versand des Mitteilungsheftes	38,47
Tagungen (Forum Junge Romanistik, Hispanistentag)	14.612,90
Reisekosten	3.702,95
Kosten für Banking	285,13
Rückbuchung von Mitgliedsbeiträgen	33,00

Weitere Zahlungsausgänge (Werner-Krauss-Preis, Adlaf-Beitrag, domain-Entgelt etc.)	2.261,09
Summe der Zahlungsausgänge	22.133,54

Saldo per 31.12.2009
Girokonto: € **20.631,77**

Kassenbericht 2010

Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag, Zinsen etc.)	20.727,05
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	1.200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge (einschließlich zunächst eingezogener, später zurückgebuchter MB)	10.517,61
Summe der Zahlungseingänge	32.444,66

Zahlungsausgänge Girokonto

Honorar für hispanistica.de	1.357,55
Kosten für Druck und Versand des Mitteilungsheftes	273,00
Tagungen (Forum Junge Romanistik, DHV-Mittel zur Vorbereitung des Hispanistentages)	2.500,00
Reisekosten	1.945,43
Kosten für Banking	272,59
Rückbuchung von Mitgliedsbeiträgen	363,00
Weitere Zahlungsausgänge (Adlaf-Beitrag, domain-Entgelt)	220,00
Übertrag auf Sparbriefkonto	10.000,00
Summe der Zahlungsausgänge	16.931,57

Saldo per 31.12.2010
Girokonto: € **15.513,09**
SPK-Brief-Anlage: € **10.000,00**

Kassenbericht 2011

Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag, Ausbuchung SPK-Brief, Zinsen etc.)	25.516,57
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	300,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge (einschließlich zunächst eingezogener, später zurückgebuchter MB)	1.850,00
Summe der Zahlungseingänge	27.666,57

Zahlungsausgänge Girokonto

Tagungen (Forum Junge Romanistik, Hispanistentag)	11.850,00
Kosten für Banking	144,93
Weitere Zahlungsausgänge	140,00
Summe der Zahlungsausgänge	12.134,93

Saldo Girokonto: € 15.531,64
(derzeit keine Termingeldeinlage)

TOP 12: Entgegennahme des Berichts der Kassenprüferinnen

Die Kassenprüferinnen PD Dr. Martina Schrader-Kniffki und Prof. Dr. Silke Jansen haben die Kasse am 24.03.2011 geprüft und bescheinigen der Schatzmeisterin bei ihrer Tätigkeit von März 2009 bis März 2011 eine satzungsgemäße Buchführung. Sämtliche Zahlungsein- und -ausgänge wurden belegt, und das Verbandsvermögen wurde nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet.

TOP 13: Termin und Ort des 19. Deutschen Hispanistentags 2013

Der 1. Vorsitzende berichtet, dass das Romanische Seminar der Universität Münster unter der Federführung von Prof. Dr. Christoph Strosetzki angeboten hat, den 19. Deutschen Hispanistentag in Münster auszurichten. Prof. Dr. Christoph Strosetzki stellt den Austragungsort kurz vor. Die Mitgliederversammlung nimmt den Vorschlag einstimmig an; der 1. Vorsitzende dankt Herrn Strosetzki für die Bereitschaft, die Organisation zu übernehmen.

TOP 14: Entlastung des Vorstands

Die Mitgliederversammlung stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstands des Deutschen Hispanistenverbandes. Der Antrag auf Entlastung des Vorstands wird einstimmig bei fünf Enthaltungen angenommen.

TOP 15: Neuwahl des Vorstands

Aus dem Vorstand scheidet Prof. Dr. Jochen Mecke und Prof. Dr. Christian von Tschilschke turnusgemäß in ihren Funktionen als 1. Vorsitzender bzw. 2. Stellvertretender Vorsitzender aus.

Die Wahlleitung übernimmt Prof. Dr. Jochen Mecke.

Der bisherige 1. Stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Johannes Kabatek kandidiert für das Amt des 1. Vorsitzenden. Dr. Claudia Gatzemeier stellt sich für das Amt der Schatzmeisterin erneut zur Wahl. PD Dr. Annette Paatz stellt sich für das Amt der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit erneut zur Wahl. Für das Amt des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden kandidiert Prof. Dr. Susanne Hartwig. Für das Amt des 2. Stellvertretenden Vorsitzenden kandidiert Prof. Dr. Óscar Loureda.

Die Auszählung der Stimmen ergibt folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Johannes Kabatek (Tübingen): 44 Stimmen, eine Enthaltung

1. Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr. Susanne Hartwig (Passau): 44 Stimmen, eine Enthaltung

2. Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Óscar Loureda (Heidelberg): 38 Stimmen, 7 Enthaltungen

Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit: PD Dr. Annette Paatz (Göttingen): 44 Stimmen, eine Enthaltung

Schatzmeisterin: Dr. Claudia Gatzemeier (Leipzig): 44 Stimmen, eine Enthaltung

Die gewählten Vorstandsmitglieder nehmen die Wahl an.

TOP 16: Neuwahl der Kassenprüfer

Als Kassenprüferinnen werden PD Dr. Martina Schrader-Kniffki (Bremen) und Prof. Dr. Silke Jansen (Dresden) für eine erneute Amtsperiode gewählt.

Die gewählten Kassenprüferinnen nehmen die Wahl an.

TOP 17: Verschiedenes

Prof. Dr. Jochen Mecke dankt dem Verband für die gute und ergiebige Zusammenarbeit. Prof. Dr. Johannes Kabatek dankt dem scheidenden 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Jochen Mecke, für seinen großen Einsatz für den DHV in den vier Jahren seines Vorsitzes; außerdem dankt er dem scheidenden 2. Vorsitzenden Prof. Dr. Christian von Tschilschke für seine Tätigkeit und für die harmonische Zusammenarbeit im Vorstand des DHV.

Passau, 25.03.2011

Prof. Dr. Johannes Kabatek
(1. Vorsitzender der neuen Amtsperiode)

PD Dr. Annette Paatz
(Protokoll)

Anlage: Neues Logo des DHV



Deutscher
Hispanistenverband

19. Deutscher Hispanistentag vom 20.-23. März 2013 in Münster – Aufruf zur Bildung von Sektionen

Der folgende Aufruf wurde am 13.10. 2011 und erneut am 05.12.2011 per Email an alle Mitglieder des DHV gesendet.

Hispanistische Brückenschläge – La Hispanística tendiendo puentes

„Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit“ ist das neue Postulat, das seit der letzten Mitgliederversammlung in der Satzung des Deutschen Hispanistenverbandes verankert ist. Interdisziplinarität fordert daher das Motto des nächsten Hispanistentages. Es sollen Sektionen gebildet werden, in denen die Hispanistik im Zusammenhang mit einer anderen Disziplin steht. Brücken können die Hispanistik sowohl mit traditionelleren Disziplinen wie Rhetorik oder Philosophie als auch mit neueren Disziplinen wie Kommunikationswissenschaft, Fachdidaktik oder Übersetzungswissenschaft verbinden. Üblich sind derartige Brückenschläge in der Kulturwissenschaft, und sie sind für die Literaturwissenschaft ebenso relevant wie für die Sprachwissenschaft. Sie können auf einer Metaebene wissenschaftshistorisch oder wissenschaftstheoretisch oder aber objektbezogen betrachtet werden, diachron ebenso wie synchron.

Wir rufen auf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen aus den verschiedenen Gebieten hispanistischer Forschung, insbesondere aus den Bereichen der Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft, wobei jeweils ein interdisziplinärer Brückenschlag zu einer oder mehreren anderen Disziplinen erfolgen soll.

Zeitplan:

Einreichung von Sektionsvorschlägen mit Nennung von fünf Personen, die zur Teilnahme bereit sind (einschl. aus dem Ausland einzuladende Gäste) bis zum 10.12.2011

Evaluation der Sektionsvorschläge bis 17.12.2011

Einreichung der definitiven Sektionsvorschläge mit Nennung der einzuladenden Gäste bis 14.2.2012

Organisation: Prof. Dr. Christoph Strosetzki (stroset@uni-muenster.de)

Bitte senden Sie die Sektionsvorschläge in elektronischer Fassung per Email und im Ausdruck auf postalischem Weg mit kurzer inhaltlicher Beschreibung an den Ersten Vorsitzenden des Deutschen Hispanistenverbandes:

Prof. Dr. Johannes Kabatek, Eberhard-Karls-Universität Tübingen,
Romanisches Seminar, Wilhelmstr. 50, D-72074 Tübingen
kabatek@uni-tuebingen.de

Dissertationspreis Werner Krauss

Zum dritten Mal wird bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes im Frühjahr 2013 in Münster der **Dissertationspreis Werner Krauss** verliehen werden.

Durch diesen Preis sollen junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausgezeichnet werden, die an einer Hochschule im deutschsprachigen Raum eine Dissertation zu einem hispanistischen Thema verfasst haben.

Alle Mitglieder des DHV haben das Recht, dem Vorstand bis zum 15.9.2012 geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorzuschlagen, deren Promotionsverfahren innerhalb der letzten zwei Jahre vor diesem Stichtag an einer Universität im deutschsprachigen Raum abgeschlossen wurde.

Zwei Exemplare der Dissertation sind zusammen mit einem befürwortenden Schreiben, den Promotionsgutachten, Lebenslauf und Publikationsverzeichnis bis spätestens zum 15.09.2012 an den Vorsitzenden des Deutschen Hispanistenverbandes zu schicken: Prof. Dr. Johannes Kabatek, Universität Tübingen, Romanisches Seminar, Wilhelmstr. 50, D-72074 Tübingen

Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand des DHV, bei Bedarf unter Hinzuziehung externer Gutachter.

Mitteilung zum Programm Pro Spanien

Leider ist derzeit nach wie vor ungeklärt, ob es von Seiten des spanischen Ministeriums für Bildung, Kultur und Sport (MECD) für das Jahr 2012 wieder Förderungen von spanienbezogenen Kulturprojekten in Deutschland durch das Programm ProSpanien geben wird (siehe hierzu die Bemerkungen im Vorwort, S. 5). Aktuelles erfahren Sie unter der Homepage des Programmsekretariats www.prospanien.de.

Mitteilung der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit an die Mitglieder des DHV

Wir bitten alle Mitglieder, Änderungen der Dienst- oder Privatadresse, insbesondere der E-Mail-Adresse, unverzüglich an die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit des DHV weiterzuleiten, da bei fehlerhaften Angaben (insbesondere E-Mail-Adressen) Informationen ggfs. nicht zugestellt werden können. Änderungsmitteilungen können entweder per E-Mail oder per Post gerichtet werden an:

PD Dr. Annette Paatz
Georg-August-Universität
Seminar für Romanische Philologie
Humboldtallee 19
D-37073 Göttingen
E-Mail: annette.paatz@phil.uni-goettingen.de

Name: _____ Vorname: _____

Neue Privatadresse:

Straße:

PLZ und Ort:

Neue Dienstanschrift:

Universität:

Fachbereich/Institut:

Straße/Postfach:

PLZ und Ort:

E-Mail:

Mitteilung der Schatzmeisterin an die Mitglieder des DHV

Wir bitten alte und neue Mitglieder um Erteilung einer Einzugsermächtigung. Der Bankeinzug erleichtert dem Verband grundsätzlich die Arbeit und spart Kosten. Für direkte Zahlungen des Mitgliedsbeitrags bitten wir, folgende Bankverbindung zu nutzen:

Kontoinhaber: Deutscher Hispanistenverband e.V.
Sparkasse Leipzig, BLZ 860 555 92
Kontonummer: 110 067 2644

Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44
Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Nach Beschluss der Mitgliederversammlung vom 10.03.01 beträgt der Jahresbeitrag seit dem 01.01.2002 EUR 25,00.

Bitte informieren Sie die Schatzmeisterin, Frau Dr. Claudia Gatzemeier (cgatz@rz.uni-leipzig.de), wenn sich Ihre Kontoverbindung ändert, und erteilen Sie für den Bankeinzug ggf. eine neue schriftliche Vollmacht.

Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband e.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband.
Die gültige Satzung (vgl. <http://www.hispanistica.de/de/ueber-den-dhv/satzung/>) habe ich zur Kenntnis genommen.

Name: _____ Vorname: _____

Berufsbezeichnung: _____

Straße: _____

PLZ und Ort: _____

Dienstanschrift:
Universität: _____

Fachbereich/Institut: _____

Straße/Postfach: _____

PLZ und Ort: _____

E-Mail: _____

Ich erkläre mich bereit, den jeweils gültigen Mitgliedsbeitrag – derzeit jährlich 25 Euro – zu zahlen. Die Zahlung erfolgt durch:

Einzugsermächtigung

Überweisung

Bei Zahlung des Mitgliedsbeitrags durch Einzugsermächtigung bitte den entsprechenden Vordruck ausfüllen.

Bankverbindung des DHV: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig,
Kontonummer: 110 067 2644, BLZ 860 555 92,
Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44 Internatio-
nale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Ort und Datum: _____

Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ und Wohnort:

ermächtigt den Deutschen Hispanistenverband e.V., den jeweils gültigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von seinem/ihrer Konto abzubuchen.

Konto-Nr.:

BLZ:

Geldinstitut:

Diese Einzugsermächtigung kann widerrufen werden. Die zu entrichtenden Zahlungen sind über eine Lastschrift einzuziehen. Weist das Konto nicht die erforderliche Deckung auf, besteht seitens des angegebenen kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Bitte zurücksenden an den Vorsitzenden des DHV, Prof. Dr. Johannes Kabatek, Universität Tübingen, Romanisches Seminar, Wilhelmstr. 50, D-72074 Tübingen.